

16. Die Biene und die Taube.

1. Ein Bienchen trank und fiel in einen Bach.
 Dies sah voll Mitleid eine Taube
 Und warf ein Blättchen von der Laube,
 Worauf sie saß, ihm zu; das Bienchen schwamm darnach
 Und half sich glücklich aus dem Bach. —
 Den andern Tag saß uns're Taube
 Zufrieden wieder auf der Laube.

2. Ein Jäger hatte jetzt sein Rohr auf sie gespannt.
 Mein Bienchen kommt; pick! sticht's ihn in die Hand:
 Puff! geht der ganze Schuß daneben.
 Die Taub' entflieht und dankt nun auch der Bien' ihr Leben.
 Nimm dich voll Menschenhuld des Kleinsten willig an
 Und denke, daß dir auch der Kleinste nützen kann.

Michaelis.

17. Die Mücke.

„Einen größern Bösewicht,
 Als die Schwalbe, kenn' ich nicht;
 Kaum hat eine uns gesehen,
 So ist's auch um uns geschehen!“
 Dieses war das Klage lied
 Einer Mücke, und sie flieht
 In den nächsten Stall: „Hier drinnen
 Sind nicht solche Mörderinnen.“
 Doch welch' schreckliche Gefahr
 Nimmt sie hier von Neuem wahr:
 Ueberall steht sie an Mauern
 Spinnen im Gewebe lauern.
 Wie viel schlimmer! „Doch warum?“
 Rief sie, „bin ich denn so dumm?“
 Offen stehn mir ja Paläste,
 Da vertilgt man solche Gäste!“
 Kaum gedacht und auch geschehn.
 Sie eilt in ein Schloß: „Wie schön,
 Sorgenlos darf ich hier leben,
 Nicht vor Schwalb' und Spinne beben!“
 Sieh', der Abend kommt heran,
 Man steckt zwanzig Lichter an.
 „Welch ein Schimmer! Welch Vergnügen,
 Wie am Tag umherzustriegen!“
 Aber ach! was sie bedroht!